

Kunstpölitik

Es gibt eine Konstellation für die Besetzung des Wallraf-Richartz-Museums, die jeder Eingeweihte kennt, die ein günstiges Zusammenarbeiten gewährleisten würde. Es ist eine solche Reihe von Verhandlungen, Vorstellungen, Korrespondenzen mit gewissen Leuten vorausgegangen, ganz zu schweigen von der Anzahl der Sitzungen, daß dem verantwortungsbewußten Gemüt nunmehr die Kraft des Entschlusses kommen sollte. Statt dessen ergibt sich ein sogar einstimmiger Stadtverordnetenbeschuß, nach dem der Lübecker Professor Schäfer zunächst einen ins einzelne gehenden Plan über eine andere Einteilung der Kölner Museumsbestände ausarbeiten soll. Es soll also jetzt, nachdem fünf Jahre vergeudet sind, das Rückwärtstempo noch beschleunigt werden. Dabei liegt die Möglichkeit einer anderen Einteilung überhaupt gar nicht vor, denn eine Übersiedelung der Kölner Schule in das Kunstgewerbemuseum kommt wegen der Licht- und Raumverhältnisse nicht in Betracht und durch Ausgaben für Neubauten die geringen Möglichkeiten des Kunst-erwerbs zu beschneiden, wäre ein Verbrechen. Der echt dilettantische Plan, durch stillgerechte Montierung der alten Kölner diese um einen Teil ihrer Wirkung zu bringen, ist fallen gelassen, wenn er je bestanden hat. Die Neugotik der Museumsarchitektur genügt ausreichend für diesen Zweck. Vor allem aber erscheint es eine Zumutung an den neuen Direktor, sich in den Plan eines anderen einzufügen. Vielleicht findet sich eine Kraft fünften Ranges, die sich dazu hergibt.

Das Wallraf-Richartz-Museum braucht zweckmäßigerweise zwei Leute, einen, der als Direktor die Gesamtleitung übernimmt, der Einheitlichkeit der Verwaltung und der Kunstpolitik wegen. Wie die Verhältnisse hier liegen, muß er auf allen Gebieten zu Hause sein. Insbesondere muß er allerdings ein unbeirrbares Gefühl für sog. Qualität haben, für moderne und modernste Kunst, in welcher er Schwindel und Albernheiten von den dauernden Werten scheiden können muß. Ihm wäre für die alten Kölner ein Kustos beizugeben, der nur diese zu betreuen hätte. Seine Aufgabe wäre es endlich, einen sachverständigen Katalog zu schreiben, eine dem Kunst-historiker einmal wirklich adäquate Aufgabe. Für diese Aufgaben, man kann es nur wiederholen, sind zwei Leute da, deren Zusammenarbeiten sich auf das beste ergänzen würde. — Nachdem Professor Biermann auf alle seine ihm aus früheren Abmachungen zustehenden Rechte verzichtet hat, hat er das Seinige getan, um im Interesse der Sache den Weg frei zu machen. Der Weg zur Besetzung wird

254

äußerlich immer hindernisloser, aber es sind eben andere als sachliche Dinge, die die Hindernisse bilden. — Der Mann, der nach dieser Vorrede noch zu lebenslänglicher Betätigung Appetit verspürt, wäre zu bewundern. Hoffentlich vergißt er den fünfjährigen Firlefanz über dem Umfang der Möglichkeiten. Zum Dank dafür, daß er sich finden würde, sollte ihm die Stadtverwaltung aus vollem Verständnis alle Wege freimachen.

Für das Kunstgewerbemuseum ist die Finsternis etwas mehr aufgehellt. Aber eine so reiche Erfahrung auf dem Gebiete des Kunstgewerbes wie Professor Schäfer sollte man bald möglichst dem Kunstgewerbemuseum zuführen und ihn nicht noch mit der Abfassung von Plänen beschäftigen, die gar nicht sein Spezialgebiet betreffen und die ein zukünftiger vollwertiger Direktor des Wallraf-Richartz-Museums als bindend nicht wird anerkennen können.

Die Ausfuhr von Kunstwerken aus England

Auch in England beunruhigt man sich seit geraumer Zeit über den immer größere Maße annehmenden Export von Kunstwerken. Das allgemeine Ausfuhrverbot, das befürwortet worden ist, stößt auf den Widerstand der Volkswirtschaftler; unter diesen gibt es sogar solche, die finden, daß die Ausfuhr von Kunstwerken im Interesse der erschütterten englischen Valuta begünstigt werden müßte! Mehr Aussicht auf Verwirklichung hat deshalb der ebenfalls gemachte Vorschlag, die Ausfuhr durch eine hohe Besteuerung wenigstens zu erschweren. Sir W. Davison hat im Unterhaus die Regierung in diesem Sinne interpelliert; der Schatzminister antwortete darauf wörtlich folgendes:

„Eine Besteuerung der Ausfuhr von Kunstwerken aus dem Vereinigten Königreich besteht bis heute nicht. Es ist aber viel für die Einführung einer solchen Steuer zu sagen. Sie könnte entweder von allen ausgeführten Kunstwerken gehoben werden (ausgenommen solche von lebenden oder erst kürzlich gestorbenen Künstlern) oder aber, was vielleicht vorzuziehen wäre, nur von denjenigen, die als nationaler Kunstbesitz betrachtet werden müssen. Aus dem Ertrag der Steuer könnten andere Kunstwerke für die staatlichen oder andere öffentliche Sammlungen angekauft werden. Wenn ein solcher Vorschlag allgemeine Zustimmung findet und als befriedigende Maßnahme (zur Erleichterung des Exportes) betrachtet wird, werde ich ihn sehr gerne in nähere Erwägung ziehen (I should be very glad to consider the suggestion).“